

# Appenzellerland

## Mit ihm geht's Richtung Grossanlass

**Schwingfest** Im Jahr 2020 wird Appenzell zum Treffpunkt der besten Schwinger. Der Eidgenössische Schwingerverband feiert dann sein 125-Jahr-Jubiläum. An der Spitze des OKs steht Reto Mock, und er sagt, dieses Fest zu organisieren sei für ihn eine Herausforderung.

**Bruno Eisenhut**  
bruno.eisenhut@appenzellerzeitung.ch

Wahrlich, Reto Mock hat viel Erfahrung wenn es um das Schwingen geht. Als Aktivschwinger ist er zwanzig Jahre lang im Sägemehl gestanden. Hat «Kurz» oder «Brienzer», «Gammen» oder «Lätz» von Grund auf erlernt und mit Sieg und Niederlage Bekanntschaft gemacht. Der gebürtige Appenzeller ist mehrfacher Kranzschwinger. Dennoch sagt er heute von sich: «Als Schwinger habe ich es nie bis ganz an die Spitze geschafft.» Nie sei er an einem Eidgenössischen Schwingfest im Einsatz gestanden. Und gerade deshalb freue er sich auf die Aufgabe, als OK-Präsident das Eidgenössische Jubiläumsschwingfest in Appenzell zusammen mit anderen OK-Mitgliedern und vielen Helfern zu organisieren. Statt eines sportlichen Auftritts als Schwinger im Rund eines Eidgenössischen Schwingfests ist dies für ihn jetzt die grosse Herausforderung. «Zweifellos!»

Der 42-Jährige sagt zur Philosophie des Anlasses, dass es keine Chilbi mit Schwingen werden soll. Die jüngsten Eidgenössischen Schwingfeste in Estavayer oder in Burgdorf hätten sich zu Massenveranstaltungen entwickelt. «Hiervon wollen wir uns differenzieren», so Mock. Aus finanzieller Sicht soll mindestens eine schwarze Null resultieren. Um die Fixkosten zu decken, braucht es Sponsoren, das ist für Reto Mock klar. Da aber schon jetzt davon ausgegangen werden könne, dass die Arena mit 15 000 Zuschauerplätzen ausverkauft sein werde, sei man nicht ge-

zwungen, alle Wünsche nur des Geldes wegen zu erfüllen.

Zusammenstehen und etwas organisieren, das ist es, was Reto Mock antreibt, bei diesem Fest eine wichtige Rolle zu übernehmen. Er erinnert sich an die Seilzieh-WM 2012 und das Appenzellische Kantonaltturnfest 2015, welche in Appenzell durchgeführt worden sind. Beides habe dank des Engagements der Einheimischen sehr gut geklappt, so Mock, und beides sei nachhaltig gewesen. Ein Fest dieser Grösse brauche das Mitwirken des ganzen Kantons und sei deshalb mit Bestimmtheit identitätsstiftend, findet der ehemalige Schwinger, der während seiner ganzen Sportlerkarriere als Turnerschwinger im Sägemehl gestanden ist.

### Es braucht Fingerspitzengefühl

Als Jurist und Steuerberater führt Reto Mock im Berufsleben tagtäglich Mitarbeitende. Leute für

«Wenn die Leute ehrenamtlich arbeiten sollen, braucht es Fingerspitzengefühl.»

**Reto Mock**  
OK-Präsident «Appenzell 2020»



Die Schwinghosen liegen schon jetzt griffbereit. Reto Mock ist OK-Präsident von «Appenzell 2020». Bild: Bei

ein OK oder als Helfer zu motivieren, erachtet er aber als ganz andere Aufgabe. «Wenn die Leute ehrenamtlich arbeiten sollen, braucht es noch mehr Fingerspitzengefühl als im Berufsleben.» Auf diese Herausforderung freut sich Reto Mock. Derzeit würden verschiedene Personen für eine Mitarbeit im OK angefragt. In oberster Priorität müssten diese Leute Erfahrung mit dem Organisieren von Anlässen mitbringen. Eigene schwingerische Erfahrung sei nicht für alle Ressorts absolut vonnöten, so der Präsident. Und für ihn ganz wichtig: «Ich will die Leute persönlich kennen und möchte, dass wir als Team harmonieren.»

Auch wenn der Aufwand als OK-Präsident in der Anfangsphase beachtlich ist, sein berufliches Pensum wird der verheiratete dreifache Familienvater zu Gunsten des Schwingfests voraussichtlich nicht reduzieren. Es werde eine Geschäftsstelle angestrebt, «diese bringt für mich und die OK-Mitglieder Entlastung».

Als OK-Präsident wird Reto Mock zum Aushängeschild dieses Anlasses werden. «Dass ich dabei mein persönliches Netz weiter-spinnen kann, ist eine schöne Nebenerscheinung, steht für mich aber nicht im Vordergrund», sagt er. Viel eher gehe es ihm darum, in seinem ihm vertrauten Umfeld des Schwingens weiterhin eine gute Zeit zu verbringen und eine Herausforderung gemeinsam anzupacken. Solche hat er schon als Präsident des Schwingklub Appenzell und als Präsident des Appenzellischen Schwingerverbands gehabt. Beide Ämter hatte er während sechs Jahren inne.

### Gewerbeverband portiert Huber

**Rüte** Als Grossrat für den Bezirk Rüte nominiert der Kantonale Gewerbeverband den regierenden Hauptmann Bruno Huber-Gmünder. Er ist seit 2014 regierender Hauptmann des Bezirks Rüte. Von 2007 bis im April 2017 vertrat er den Bezirk Rüte zudem in der Feuerschaugemeinde Appenzell. Huber wurde 1967 in Appenzell geboren. Nach der Primar- und Sekundarschule in Appenzell schloss Bruno Huber die Elektromonteurlere ab und bildete sich anschliessend zum Elektrotechniker weiter. Danach folgte ein Nachdiplomstudium in Wirtschaftstechnik und zuletzt ein Studium als Betriebsökonom FH. Huber wechselte nach seinem Engagement im Elektroinstallationsbereich für zehn Jahre als Geschäftsleitungsmitglied in eine Elektronikfirma. Nach internationaler Tätigkeit war er später in der Stadler-Gruppe als Kadermitglied tätig. Seit 2006 zeichnet er als Geschäftsführer bei der Regio AG verantwortlich. (pd)

## «Schleichender Angriff auf das Eigentum»

**Herisau** Der Hauseigentümerversband Appenzell Ausserrhoden wählt ein zusätzliches Vorstandsmitglied und hat ein Jubiläum vor sich. Der Präsident äussert sich kritisch zu nationalen und kantonalen Themen.

«Das Eigentum wird in der Schweiz ausgehöhlt.» Ernst Bischofberger, Präsident des Ausserrhoder Hauseigentümerversandes HEV, brauchte am Freitag deutliche Worte. 198 Stimmberechtigte und zahlreiche Gäste aus Politik, benachbarten und partnerschaftlichen Organisationen hatten sich für die 99. Hauptversammlung im Herisauer Casinosaal eingefunden.

Von einem schleichenden Angriff auf das Eigentum sprach Bischofberger. Er nannte als Beispiele die Zunahme von Vorschriften, von Beschwerde-, Einsprache- und Verzögerungsmöglichkeiten sowie die Streichung von Steuerabzügen. «Die Politiker sind gefordert. Die Zeit ihrer Sonntagsreden ist vorbei.» Er äusserte sich auch zum «Dauerbrenner» Eigenmietwert: «Es ist nicht nachvollziehbar, dass nicht einmal alle bürgerlichen Politiker

im Ständerat gewillt waren, die eigentumsfeindliche Steuer abzuschaffen.» Auf kantonaler Ebene bleibe ebenfalls viel zu tun. Der Präsident erwähnte die Teilrevision des Baugesetzes und das

Energiekonzept 2017–2025. Zu beiden hat der HEV Stellung genommen. «Eventuell fassen wir ein Referendum ins Auge.» Im vergangenen Jahr erfolgten 262 Eintritte und 175 Austritte. Somit

wies der Verband per 1. Januar 4155 Mitglieder auf. Die Abhandlung der Geschäfte erfolgte ohne Wortmeldungen und Opposition. Die Rechnung ergab bei Einnahmen von rund 247 000 Franken

einen Gewinn von 50 Franken. Das Budget für das begonnene Jahr sieht einen ausgeglichenen Abschluss vor. Damit die Verbindung zur Staatssteuerkommission wieder gewährleistet ist, wurde ein zusätzliches Vorstandsmitglied gewählt: Mario Wipf, Gemeinderat und Kantonsrat in Wolfhalden.

Man habe Rückstellungen gemacht, um 2018 ein schönes Fest zum 100-Jahr-Jubiläum zu organisieren, sagte Finanzchef Christian Meng. Dieses wird am 21. April auf dem Säntis stattfinden. Es ist vorgesehen, dass die Mitglieder dann im Gegensatz zu den gewohnten Versammlungen einen Kostenbeitrag leisten müssen. «Ansonsten würde unser finanzieller Rahmen gesprengt», meinte der Präsident.



HEV-Präsident Ernst Bischofberger: «Es bleibt viel zu tun.»

Bild: PF  
**Lukas Pfiffner**  
lukas.pfiffner@appenzellerzeitung.ch